

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch
den 31. Juli

Achtundvierzigster
Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Repler's Buchhandlung in Kalitor am großen Ringe Nr. 5.

Ludwig's XIV. Kirchenmusik, Kammermusik und — Stallmusik.

Daß ein so prachtliebender Fürst wie Ludwig XIV. auch etwas auf Musik gehalten haben mag, läßt sich schon in dem Falle denken, wenn sie ihm selbst keinen Genuß verschafft hätte. Sie gehörte zum Hofstaate, und so mußte sie also da sein, und zwar so vollkommen wie möglich. Die größte Oper, welche es damals in Europa gab, fand man nur in Paris, und der König konnte sich mit dem Texte einer solchen wie mit den wichtigsten Angelegenheiten beschäftigen. Indessen es handelte sich hierbei auch um manche Curiositäten. Am französischen Hofe hatte Alles seine vorgeschriebenen Formen, von denen nicht leicht abgegangen wurde, und so sehen wir denn bei seiner Kapelle einige frappante, uns sehr komisch vorkommende Erscheinungen. Zuerst sehen wir in der Kirche einen Kapellmeister, der aber mit der Kapelle selbst so viel wie gar nichts zu thun hatte. Es war ein großer geistlicher Würdenträger, mit großen Einkünften fürs — Nichtsthun; denn er bezog 1200 Livres festen Gehalt für sich und 3000 Livres für seinen Tisch, indem er übrigens nicht zu dirigiren, sondern die Gerichtsbarkeit über die zur Kapelle gehörigen Geistlichen und Musiker zu besorgen hatte. Unter ihm standen zunächst zwei Musikmeister, welche jedes halbe Jahr im Dienste selbst wechselten und die Aufführung in der Kirche oder bei den Hofconcerten zu leiten hatten. Auch ihre Besoldung war für jene Zeit sehr ansehnlich: 900 Livres jährlich, aber nebenbei noch manche ansehnliche Privilegien, oder auch wunderliche. Einer, Dumont, der viele Jahre lang diese Stelle bekleidete, bezog noch z. B. als Tonsetzer 300 Livres Gratification, hatte aber seine große Noth, wenn es darauf ankam, die Instrumente einstimmen zu lassen. Wenn nämlich Kirchenmusik war, so hatte er die Verpflichtung, sich, indem ein Hofbeamter vorausging, höchst ehrfurchtsvoll zum Kapellmeister

zu begeben und um Erlaubniß zu bitten, einstimmen lassen zu dürfen. Lange zuvor, ehe der König erschien, mußte dies geschehen sein, denn er kam oft früher, als man es erwartet hatte und wenn er da war, durfte nicht mehr aus Stimmen gedacht, sondern es mußte gleich angefangen werden, mochte es dann klingen wie es wollte. Die lange Kirchenmusik bestand aus 9 Discantisten, 13 Altisten, 18 Tenoristen, 21 Baritonisten sowie 9 Bassisten, indem vier Geigen, drei Bratschen, ein paar Flöten und Violoncellen, ein Contrabaß, zwei Fagotts, ein Serpenthorn und drei gewöhnliche Serpents das Accompagnement hatten. Uebrigens gab es noch manche Nebenpersonen in dieser Kapelle, z. B. Notenschreiber, Lehrer für die Laute bei den jungen Bagen u. s. f. Auch der Gehalt dieser Leute war nichts weniger als unansehnlich, jene Zeit ins Auge gefaßt: dem singenden Personale waren 900 Livres, den Musikern selbst 600 ausgesetzt. Manche aber standen auf dem Stat eigentlicher Kammermusiker und bezogen bei Hoffesten Brot und Wein sowie Fleisch; sie waren königliche Tischgenossen, was, wie man sieht, wenig an sich sagen wollte, jedoch aber in juristischer Hinsicht von Werth war, denn sie konnten nicht wegen Schulden verfolgt werden. Ueberhaupt hatte die Kammermusik noch manche andere Vorrechte. Auch sie stand unter zwei Directoren, die alljährlich im Dienste wechselten und die ganze Leitung hatten; aber jeder Einzelne fühlte sich glücklich durch das Vorrecht, den Hut auf dem Kopfe behalten zu dürfen, sobald sie vor den Prinzen des Hauses oder vor fremden Prinzen spielten, und diese sich bedeckten. Nichts konnte die Symphonisten, wie sie hießen, mehr ärgern, als wenn so ein Zuhörer absichtlich oder unabsichtlich sich nicht mit bedecktem Haupte zeigte; denn dann war es auch ihnen nicht erlaubt. Ueberhaupt galt die ganze Freiheit nicht eigentlich ihnen, sie sollten dadurch nur die Höhe und Würde der Majestät ausdrücken, die dem Könige zukam, und selbst wenn er nicht da war, auf seine Leute überging, so weit es sein Be-

fehl heischte. Der schon genannte Musikmeister Dumont hatte auch die Stelle eines Surintendanten in der Kammermusik, und insofern ein nicht minder sonderbares, aber ebenso einträgliches Privilegium. Er konnte einen Kramladen eröffnen ohne alle Abgaben und mit Umgehung aller Innungsrechte, indem er nun dieses Privilegium selbst zu verpachten berechtigt war. Insofern er die Kirchen- sowie die Kammermusik zu dirigiren hatte, wünschte er nun auch — die Stallmusik unter seiner Aufsicht zu haben. Diese *musique d'écurie* nur aus Blechinstrumenten bestehend, war bestimmt, die prächtigen Carroussels zu verschönern, die häufig an Ludwig's Hofe vorkamen. Als Dumont die Direction dieser Musik in die Hände nehmen wollte, stand ein Lautenspieler an der Spitze; es war auch nur eine *Sinecure*, allein er verlangte für den Abtritt eine sehr große Summe, sodas Dumont den Handel ausgab sowie selbst später seine Stelle niederlegte, da Ludwig XIV. seine Messen in der Kirche nicht mehr nur von der Instrumentalmusik accompagnirt sondern, wie es schon in Italien gewöhnlich war, mit der Instrumentalmusik zu einem harmonischen Ganzen verschmolzen sehen wollte. Diesem Verlangen schien er nicht gewachsen, und so legte er den Fackelstab lieber nieder.

Nichts Neues unter der Sonne.

Unter den neuesten Erfindungen ist es die des elektrischen Telegraphen, welche ebensovoll wegen der überraschenden als nützlichen Seite ihrer Resultate der Gegenstand der allgemeinsten und größten Bewunderung geworden. Sollte man nun glauben, daß die Grundidee dieses Phänomens des 19. Jahrhunderts schon um die Mitte des 17. Jahrhunderts bekannt war? Das „*Athenäum*“ theilt folgende Stelle aus dem bereits im Jahre 1661 gedruckten Werke von Glanvill: „*Vanity of dogmatizing*“, mit, wo nämlich der Verfasser, indem er sich bestraft darzuthun, daß auch das scheinbar Unmögliche dem menschlichen Geiste und seinem Erfindungsvermögen kein „*Bis*“ hieher und nicht weiter“ zurufen könne, sagt: „*Noch ein Beispiel einer als völlig unmöglich scheinenden Sache, die aber gleichwohl in das Gebiet der Möglichkeit versetzt werden könnte, ist die gegenseitige Besprechung in der Entfernung. Wir finden in den Erscheinungen der Naturwerke, die uns die Wahrscheinlichkeit geben, daß das sonderbar Scheinende, daß zwei Freunde sich in sehr großen Entfernungen durch gleichzeitig gegenseitigen Verkehr besprechen, leicht möglich und ohne alle Verbindung mit überirdischen Geistern ausführbar ist. Bedeutende Autoritäten behaupten nämlich, daß ein paar Nadeln, die gleichmäßig mit demselben Magneten bestrichen, in zwei vollkommen gleiche Zifferblätter gesetzt und mit den Buchstaben des Alphabets umschrieben werden, dieses Außerordentliche zu bewirken im Stande sind. Die Art und Weise ist folgende: Jeder der beiden Freunde, die sich*

in der Entfernung ihre gegenseitigen Mittheilungen machen wollen, nimmt ein solches Zifferblatt. Wenn nun der Eine seine imprägnirte Nadel nach irgend einem Buchstaben des Alphabets bewegt, so wird ihr ihre Gefährtin folgen. Nachdem nun Beide eine Zeit für ihre sympathetische Besprechung festgesetzt, bewegt der Eine seine Nadel in regelmäßiger Ordnung nach denjenigen Buchstaben, welche seine Gedanken ausdrücken, und der Andere, dem seine Nadel sodann dieselben Buchstaben auf seinem Zifferblatte zeigt, braucht sich diese nur in gehöriger Aufeinanderfolge abzuschreiben, um gewiß zu sein, daß die Worte, die sodann auf seinem Papiere stehen, von seinem Freunde dictirt sind. Ist es nun wahr, daß bei dieser Erfindung der Uebelstand obzuwalten scheint, daß diese imprägnirten Nadeln sich nicht einander zu-, sondern voneinander abneigen müßten, so hat doch dies auf den Zweck der Sache keinen hindernden Einfluß. Man hätte dann nur das Gegengesehnte von Dem zu lesen, was der sympathisirte Zeiger angibt; man hätte nämlich dann nur immer jenen Buchstaben aufzuzeichnen, welcher von dem Punkte des alphabetischen Kreises, nach dem sich die Nadel wendet, am entferntesten ist und die Wirkung bliebe dieselbe. Wenn auch dieser günstige Erfolg noch nicht vollkommen befriedigend ist, so ist er doch ein Fingerzeig, daß später, wenn die Wissenschaft von dem Magnetismus reifer ausgebildeter sein wird, durch die magnetische Wirksamkeit, wenn auch anderer Art, zu diesem Zwecke Versuche mit Glück gemacht werden können, und es ist wahrscheinlich, daß sodann die jetzige Erfindung in ihrer Ausführung vervollkommenet werden wird.“

Die Sprache als der Ausdruck der Eigenthümlichkeit eines Volkes.

Man hat häufig die Bemerkung gemacht, daß sich der Charakter eines ganzen Volkes oft schon durch seine Sprache zu erkennen gebe. In Beziehung auf das Spanische und Englische ward diese Bemerkung neuerlichst wieder einmal hervorgehoben. Das spanische Idiom ist das vollste der romanischen, das englische das kürzeste der germanischen Sprachen; jenes ist der Dialekt stolzer Müßiggänger, deren Beschäftigung darin besteht, auf den tönenden Wiederhall ihrer eigenen Worte zu lauschen; dieses trägt den Ausdruck eines vielbeschäftigten Volkes, welches keine Zeit zu verlieren hat und dem oft eine einzige Silbe genügt, um seine Gedanken auszudrücken oder seinen Willen ohne den geringsten Aufschub kundzugeben. Eine Lichtscheere heißt im Spanischen *despachilladeras*; die englische Silbe *dog* bedeutet: Der Spur jemandes folgen, wie ein Hund seine Beute verfolgt, und *Cut*: jemanden nicht kennen wollen, um unangenehme Connerxionen abzubrechen.

Rußlands Bevölkerung.

Der von der russischen Akademie der Wissenschaften für das laufende Jahr herausgegebene petersburger Kalender enthält unter Anderm eine interessante Uebersicht der Bevölkerungsverhältnisse Rußlands. Ihr zufolge zählte Rußland nach den letzten, sich auf das Jahr 1846 beziehenden Ausmittlungen in den 49 europäischen Gouvernements und Provinzen überhaupt eine Gesamtbevölkerung von 54 Mill. 92,300 Seelen. Das Verhältniß dieser Bevölkerung zur Bodenfläche ist folgendes: vier Gouvernements haben eine Bevölkerung von mehr als 2000 Einwohnern auf der Quadratmeile; sieben Gouvernements zählen zwischen 1500 und 2000 Einwohner auf die Quadratmeile; 16 Gouvernements weisen auf der Geviertmeile zwischen 1000 und 1500 Einwohner nach; 11 Gouvernements besitzen eine Bevölkerung von 500—1000 Einwohnern auf der Geviertmeile; acht Gouvernements haben nur zwischen 100—150 Einwohner auf der Geviertmeile; in 3 Gouvernements endlich finden sich noch nicht 100 Menschen auf der Quadratmeile vor.

Spinat, ein vortheilhaftes Futterkraut.

Wenn die Gerste und der Hafer eingeerntet und die Stoppeln untergepflügt worden sind, so säet man im September Spinat mit etwas flacheligem Samen und spitzigen Blättern hinein; doch darf der Acker nicht zu mager sein, weil, wollte man deshalb erst dingen, man keinen großen Nutzen davon haben würde. Der Spinat geht sehr bald auf und wächst noch vor dem Winter, besonders bei gutem Wetter, in ziemlich starken Stauden. Sollte er im Winter oben an den äußersten Spitzen der Blätter erfrieren, so bleiben doch die Herzen gut, er fängt im Frühjahr wieder an zu wachsen und kann im April und

Mai, wenn es außer Brennnesseln noch kein grünes Futter für das Vieh giebt, 2 Mal abgeschnitten werden. Ist die Witterung gut, so kann dies 3 Mal geschehen; doch ist diese dritte Ernte eben nicht groß und sie daher lieber von den Schafen, die um diese Zeit auf

zuzuhüten. Auch für die Schweine ist der Spinat, klein gestampft und unter anderes Futter gemengt, sehr nahrhaft. Im Juni, wo die Spinaternte vorüber ist, pflügt man die Stoppeln unter und benutzt nun das sich durch das Anbauen von Spinat gut erhaltene Land wieder auf die gewöhnliche Weise. Der Spinat trägt sehr reichlich Samen und sein Anbau trägt zur größern Fruchtbarkeit des Bodens bei.

Baumsalbe.

In den Frauendorfer Blättern las man kürzlich, daß das gewöhnliche Schweinesett bei einem stark an der Rinde verletzten Baume die heilsamsten Wirkungen gezeigt habe, indem danach in kürzester Zeit die Wunde von der Rinde völlig überwachsen sei. Nur bei der Vereblung der Bäume durch Pfropfen wäre diese Salbe nicht zu gebrauchen. — Ist zu versuchen.

Wilhelms-Bahr.

Vom 20. bis incl. den 26. Juli wurden befördert:

1665 Personen

und eingenommen:

2304 Rthlr.

Verlag und Redaction

August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögners Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Asphalt-Pflasterung.

Unterzeichneter empfiehlt sich in allen Arten von Asphalt-Arbeiten, bei Trottoirs, Pflaster in feuchten Kellern, wie Stuben u. s. w. Proben zur Ansicht liegen in der Brauerei bei Herrn Polke.

Weinemann,
Asphalter aus Berlin.

So eben ist erschienen und durch A. Kessler's Buchhandlung in Ratibor zu beziehen:

Die Psalme
in Uebersetzung, Betrachtungen und Gebeten.
Ein Buch zur häuslichen Andacht für Israeliten.
Von

Dr. D. Rothschild, Rabbiner in Aachen.

Das Buch erscheint in circa 12 Heften. Preis eines Heftes 3¼ Sgr.

Ein eleganter großer Kaleschwagen mit Laternen und im ganz guten Zustande soll **Donnerstag den 1. August c. B. M. 10 Uhr** vor dem hiesigen Rathhause meistbietend verkauft werden.

P.

Im Verlage von E. Raabe in Oppeln ist erschienen und durch A. Kessler's Buchhandlung in Ratibor zu beziehen:

Die jetzt geltenden
polizeilichen Straf-Berordnungen
im Bezirke
der königl. Regierung zu Oppeln.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu Oppeln zum amtlichen Gebrauche zusammengestellt von E. Sack, königl. Regierungsrath, gr 8. 1½ Rth.

Bei Carl Heymann in Berlin erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Ratibor in A. Kessler's Buchhandlung:

Der Gerichtsbeistand bei Prozessverfahren, oder das Verhalten in Rechtsstreitigkeiten vor Schiedsmännern und Gerichten, so wie bei Testamenten, Siegelungen, Inventuren, Tagen u. d. d.

Vierzehnte Auflage. 8. broch. 24 Sgr.

Inhalt: Institut der Schiedsmänner. — Justiz-Organisation. — Prozesse vor Gericht und Verfahren dabei. — Öffentliche Urkunden. — Gerichtliche Handlungen der Dorfgerichte. — Hypotheken- und Depositat-Wesen. — Kriminal- und Polizei-Untersuchungen.

Ein brauchbares Hilfsbuch für jeden Preuss. Staats-Einwohner, besonders für Geschäftsmänner.

Hempel's Reise- und Eisenbahnbuch.

Enthaltend die

Eisenbahn-, Post- und Dampf-Boot-Verbindungen

in

Deutschland, Oesterreich, Belgien und Holland.

Früher herausgegeben von

Dr. J. V. KUTSCHITT.

Berlin. Verlag von Gustav Hempel.

Mit 16 Karten.

Preis 10 Sgr.

Vorräthig in A. Kessler's Buchhandlung in Ratibor.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und durch A. Kessler's Buchhandlung in Ratibor zu beziehen:

Fort mit allen

Commerprossen, Finnen, Miteffern, Kupfergesicht, Warzen, Muttermälern und Ger- stenkörnern.

Ein treuer Rathgeber für alle an jenen Fehlern Leidende.
Von Dr. E. Stad. Preis 10 Sgr.

(Als sehr gut bearbeitet ist für Angler zu empfehlen:)

Baron von Ehrenkreuz,

Das Ganze der

Angelfischerei,

um die Angelfischerei mit dem glücklichsten Erfolge zu betreiben.

1) Die Fische aus der Ferne herbeizulocken. — 2) Von der Laichzeit. — 3) Von den natürlichen u. künstlichen Ködern. — 4) Fockspeisen. — 5) Witterung. — 6) Angelgeräthschaften u. Reusen. — 7) Fischweisen der Engländer, Franzosen u. Schweden. — 8) Die verschiedene Fischarten. 9) Der belustigende Krebsfang.

Mit lithogr. Abbildungen. Preis 20 Sgr.

Von allen bis jetzt erschienenen Büchern über Angelfischerei ist dies unbedingt das beste, vollständigste und zur Anschaffung empfehlenswerthe.

Beachtenswerthe literarische Neuigkeiten,

vorräthig in

August Kessler's Buchhandlung in Ratibor.

- Anleitung für das Verfahren bei Einleitung gerichtlicher Zeugnisaufnahmen. 3 Sgr.
- Bornis, L., der Prinzipal, der Handlungs-Gemiss und der Handlungs-Lehrling aus der alten und der neuen Zeit. 1. Heftchen. 6 Sgr.
- Braunard, G. A., Theorie der Bewegung der Himmelskörper, sowie der im Weltalle wirkenden Kräfte, basiert auf eine Analyse der magnetischen Kraft. 10 Sgr.
- Büchner, C., Der Wiesenbau in seiner höchsten Benützung. 18 Sgr.
- Bülow, S. Freiherr v., Die rechtliche Stellung der deutschen Union im Deutschen Bunde. 5 Sgr.
- Dohmen, C., Leichte Lieder mit Clavier-Begleitung für die Jugend. 20 Sgr.
- Das Eigenthum und die Arbeit nach den Grundprinzipien der Offenbarung. 12 Sgr.
- Eisenbahn-Karte von Deutschland und den angrenzenden Ländern. Mit Berücksichtigung der neuesten Veränderung. 10 Sgr.
- Der Feldzug der Oesterreicher in der Lombardie unter dem G. Feldmarschall Graf Radetzky in den Jahren 1848—1849 1 rthl. 15 Sgr.
- Fröhlich, L., Universal-Reise-Taschenbuch. Ein unentbehrliches Handbuch für Handwerker und technische Künstler von Dr. C. A. L. Langner. 11 1/4 Sgr.
- Fromberg, C. O., Die Darstellung des Goldpurpurs in allen seinen Nuancen vom hellen Rosenroth bis zum Violetroth, für die Zwecke der Glas-, Email- und Porzellanmalerei. 10 Sgr.
- Gedenke mein! Eine Sammlung erlebener Stammbuch-Aufsätze. Nebst einem Anhang, französische, englische und italienische Stammbuch-Aufsätze enthaltend. 7 1/2 Sgr.
- Der Gerichtsbeistand beim Prozessverfahren. 24 Sgr.

- Gaye, Ch. F., Die kleine Hand, ein Übungsbuch für Pianofortes-Schüler, die noch keine Octave umspannen können. 2 Hefte 20 Sgr.
- Gartmann, C., Die Glasfabrikation in ihrem ganzen Umfange und in ihrem neuesten Zustande. 1 rthl. 5 Sgr.
- Gartmann, C., Die Kunkelrübren-Zucker-Fabrikation auf ihrem Standpunkte. 1 rthl. 10 Sgr.
- Handschel's Telegraph. Monatliche nach Notizen des Cours-Bureau's der Fürstl. Thurn und Taxis'schen General-Post-Direktion und andern offiziellen Quellen bearbeitete Uebersicht über Abgang und Ankunft der Posten, Eisenbahnen und Dampfschiffe in Deutschland und den angrenzenden Ländern u. s. w. 1850, Juniheft. 9 Sgr.
- Heide, W. G. v. d., Die allgemeine Gewerbe-Ordnung nebst dem Entschädigungsgesetz zu derselben. Vom 17. Januar 1845. 20 Sgr.
- Jahn Jr., Lieder aus der Gegenwart. 5 Sgr.
- Leffing, S., Vor und nach dem März! Berliner Skizzen. 15 Sgr.
- Meyer, A., Der zuverlässige Rechennecht bei dem Ein- und Verkauf. 15 Sgr.
- Müller, A. Dr., Allgemeines Noth- und Hilfsbüchlein oder die Kunst Commerprossen, Leberflecke, Hühneraugen, Hautschunden, Blut- und Brandschwäre, Frostbeulen, Fingergeschwüre, Warzen, Miteffern, Muttermale, verschiedene Gesichtsausschläge, Ueberbeine, das Stinken der Füße, Schwißen der Hände, die Hautunreinheit, das Einschlafen der Glieder, Ausgehen der Haare, Augenfelle, die Schwerhörigkeit, das Nasenbluten u. s. w. auf eine höchst einfache und zugleich unschädliche Weise zu heilen. 10 Sgr.
- Piehl, B. Graf, Die politische Nacht. Ein Wort an preussische Männerherzen. 6 Sgr.
- Neuester Plan von Wien. 10 Sgr.
- Wedek, J. C., Der Bau mit gestampftem Mörtel. 7 1/2 Sgr.

Insertate

sowie Abonnements auf den Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger werden angenommen im Lokal der Buchhandlung von August Kessler (vormals Hirt'sche Buchhandlung) in Ratibor, Ring 42 5.